

CUXHAVEN STADT & LAND

Gewinnen Sie 2 Eintrittskarten
 E-Mail mit Name, Adresse und Tel. bis 12 Uhr am gewinnspiel@auxonline.de senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!




OFFSHORE-BASIS
Für die Entwässerung sorgt neues Siel mit Pumpe. Lokales, 17



SELBSTHILFEWERKSTATT
Im Mehrgenerationenhaus Tipps für Radler. Lokales, 21



Ebbe & Flut:
 HW: 03:37 / 15:52
 NW: 10:22 / 22:47
 Wassertemp. 12°
 Wind: S 4
 Wattv.: 9-10:15

Moin Cuxhaven

Im Fischereimuseum ist in diesen Tagen der Heilbutt los. Dienstag die Bahnhoftinitative, Mittwoch die Vorstellung des neuen Museumskonzeptes „Windstärke 10“ und am Sonnabend der 1. Cuxhavener Fahrtraktat auf dem Museumsvorplatz. Alle Beteiligten freuen sich auf die Premiere! Die Planungen für das neue maritime Museum überzeugten die Mehrzahl der anwesenden Bürger, obwohl auch eine ganze Reihe kritischer Fragen zur Konzeption gestellt wurden. Am Ende überwog deutlich die Einschätzung, dass es sich um eine einmalige Chance handelt. Denn im neuen Museum soll es um die Menschen gehen, die in der Schifffahrt und am Hafen gearbeitet haben. (tas)

Polizei weiß um drei weitere Überfälle

CUXHAVEN/STADE. Vier brutal ausgeführte Überfälle auf Frauen werden einem 41-Jährigen von der 2. großen Strafkammer des Landgerichts Stade zur Last gelegt. Die Polizei hält es jedoch für denkbar, dass der im September vergangenen Jahres festgenommene Sahlenburger weitere Gewalttaten gegen Passantinnen begangen haben könnte, die sich alle im Bereich Duhnen abspielten. Die gegenwärtig verhandelten Fälle die insgesamt sieben ähnlich gelagerten Delikten zu tun, erklärte der Ermittlungen leitende Beamte, der gestern vor Gericht als Zeuge gehört wurde. Nicht nur die Cuxhavener Polizei, sondern auch während der Ermittlungen zurate gezogene Experten des LKA sprechen von einer möglichen Serie, was so viel heißt, dass bei allen sieben Taten ein- und dieselbe Person als Täter infrage kommen könnte.

Signifikant ist, dass sich sechs der Überfälle gegen Urlauberinnen richteten, die fast ausnahmslos aussagten, von einem dunkel gekleideten Mann attackiert worden zu sein. Das Tatmuster jener drei Fälle, die nicht Gegenstand der Anklage sind, ähnelt den vor der Kammer verhandelten Delikten aber vor allem dahin gehend, dass ein Täter offenbar auch hier versuchte, seinen Opfern die Luft abzudrücken: So wurde dem Opfer eines Überfalls am Duhner Strand (Tatzeit: Juni 2007) Mund und Nase bis zur Bewusstlosigkeit zugehalten. Später stellte sich zudem heraus, dass der Angreifer auch versucht haben muss, die besinnungslose Frau partiell zu entkleiden. Dem Opfer fehlte außerdem eine kleinere Menge Bargeld. Ebenfalls schon im Sommer 2007 war eine andere Urlauberin am Wehrbergsweg überfallen worden, nachdem sie nachts aus einer Duhner Kneipe heimgekehrt war und ihre Ferienwohnung aufschließen wollte. Bei diesem, wie auch bei einem anderen Überfall im Sommer 2009 wurden Dritte durch Hilferufe noch rechtzeitig auf die Lage der Opfer aufmerksam - der Angreifer floh daraufhin jeweils zu Fuß. (kop)

„Schwarzwald Cuxhavens“ entdecken

Wieder hervorheben, was Altenwalde ausmacht

VON MAREN REESE-WINNE
ALTENWALDE. Freiraumkonzept, Ortsteilrahmenplan, Innenbereichsplanung – „jetzt wird's langweilig“, könnten Zuhörer mit Blick auf eine solche Tagesordnung denken. Tatsächlich aber brachten Tanja Gohrbandt und Ulrich Lasius am Montag im Ortsrat Altenwalde eine richtiggehende Leidenschaft auf, als sie den Altenwaldern die identitätsstiftenden Vorzüge ihres Ortes aufzählten, die künftig noch viel mehr hervorgehoben werden sollten.

Das neu entwickelte Freiraumkonzept ist das dritte Element einer Reihe von Konzepten im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung, in der sich die Stadtplaner zuvor mit den Bereichen Wohnen und Gewerbe befasst haben.

Wie sollen sich zukünftig Freiräume in der Stadt entwickeln, wo befinden sich die Besonderheiten, die zur Wohn- und Standortqualität eines Stadtteils beitragen? Was es hierbei für Altenwalde herausgefunden hatte, stellte das Team aus dem Bereich Bauleitplanung und Stadtentwicklung am Montag im Ortsrat vor.

„Geest in Reinform“

Dabei sparten sie nicht mit anerkannten Vokabeln, gipfelnd in der Umschreibung „Schwarzwald Cuxhavens“: „Wer sich von Ferne nähert, der staunt angesichts der Erhebung, die er hier nicht erwartet. Das ist schon was.“ Nicht umsonst seien Altenwalde (auch „historisch höchst spannend“) und seine Heidedörfer früher ein reizvoller Anziehungspunkt für die Künstler gewesen.

Altenwalde, das bedeute: Geest in Reinform, sicherer Grund, nicht gehante Kuppen und Niederungen, Küstenheide und Wald,

aber – als früherer Hafen – gleichwohl an einigen Stellen auch Ausrichtung aufs Wasser, zum Beispiel in Franzenburg mit dem Blick auf den Landwehrkanal.

Aber die Reize dieser „Perle Cuxhavens direkt vor der Haustür“ würden nicht unbedingt spürbar, wenn man durch Altenwalde fahre: Um die Alleinstellungsmerkmale dieses Stadtteils stärker herauszuheben, sei zu überlegen, den Bergrücken stärker erlebbar zu machen, Blickachsen wieder mehr herauszuheben (sprich: Bäume und Grün vor schönen Ausblicken zu lichten) und Fernblicke wieder herzustellen, die in Cuxhaven so an keiner anderen Stelle zu erleben seien, rieten die Stadtplaner.

Besucher besser führen

Zudem wünschten sie sich mehr „Erlebbarkeit von Grün“ im Zentrum und weniger Beton, vor allem aber auch eine bessere Führung der Besucher. Das gelte auch für die Radwege nach und in Altenwalde: Attraktive Wege gebe es beispielsweise schon mit dem Alten Postweg und dem Weg entlang der Marinebahn. Und – um die Vision noch ein bisschen weiterzutreiben – vielleicht könnten auch alte Verbindungen wie die am Tierheim entlang wieder für Radfahrer nutzbar gemacht werden.

Angesichts der Skepsis der Ortsratsmitglieder und des Ortsbürgermeisters Werner Demuth („In der Theorie ist das alles wunderbar, in Wirklichkeit melden wir schon seit Jahren Radwegbedarf an; da fragen wir uns: Dauert das noch eine oder zwei Generationen?“) gestand Tanja Gohrbandt zu, dass bei knappen Mitteln gewisse Prioritäten gesetzt werden müssten. „Aber mit dem



Aussichten weit vom Geestrücken ins Land bieten die Altenwalder Höhen (hier die Straße „Zur Burg“) – ein echtes Alleinstellungsmerkmal weithin in der Region. Foto: Reese-Winne

Plan sind wir gewappnet für den Fall des Falles.“ Ein Beispiel: Der gezielte Einsatz von Kompensationsmitteln. „Die Mittel könnten gezielt in Bereichen des Freiraumkonzeptes eingesetzt werden.“

Auch die Ortsteilrahmenpläne haben die Aufgabe, die Eigenarten der einzelnen Stadtteile zu benennen; besondere Qualitäten und Potenziale, aber auch Defizite und Entwicklungshemmnisse aufzuzeigen.

Ampeln beherrschen Bild

Hier war den Planern insgesamt die Ortsdurchfahrt aufgefallen. Zwar sei beim Weg von Süden die evangelische Kirche sehr gut he-

rausgeholt worden, aber dem Besucher fehle ein Zeichen, das er nun mittendrin, im „schützenden Nest“, angekommen sei.

Stattdessen: „Viele Ampeln, viele Abbiegerspuren, viele Lkw, viel versiegelter Raum“, so Ulrich Lasius, der eine in „begreifbare Abschnitte“ gestaltete Durchfahrt und mehr Freilichtheit vorschlug. „Wir wollen Bewusstsein schaffen und Dinge benennen, die man machen sollte.“

Einstimmig bat der Ortsrat, in diese Überlegungen möglichst schnell auch das Gelände der heutigen Kaserne, die ab 2015 frei wird, und des Munitionsdepots einzubeziehen.

KOMMENTAR

Nicht resignieren, Stolz schaffen

VON MAREN REESE-WINNE

Auch, wenn viele sich nicht vorstellen können, dass große Taten folgen: Es ist gut und wichtig, was unsere Stadtplaner da getan haben. Wichtig für ein Selbstverständnis eines Ortes, wichtig, um Werte zu schaffen, wichtig, um Stolz zu benennen. Und wer weiß – vielleicht ja sogar, um wirklich ein Konzept in der Schublade zu haben, wenn auf einmal doch Mittel aus irgendeiner Richtung winken. Träumen wird man doch noch dürfen...

Als Altenwalderin wurde ich richtig hellhörig auf meinem Stuhl, als Ulrich Lasius und Tanja Gohrbandt ihre Beobachtungen vortrugen: Dass sie in gewissem Sinne Außenstehende Altenwalde nicht nur als Straßendorf abtun, sondern die versteckten Schmuckstücke gefunden haben, stimmt froh in einer Zeit, in der Anliegen wie ein Radweg nach Holte-Spangen oder gar eine öffentliche Toilette schon gewohnheitsmäßig abgeschmettert werden. Altenwalde mit seinen Höhen, der Wald- und Heide Landschaft, den verborgenen Überresten der Burg, den spektakulären Ausblicken bis zum Hafen hatten nämlich wirklich etwas. Wenn das nur mehr Außenstehende herausfinden könnten!

Denn natürlich benannten die Stadtplaner auch Schwächen, die dazu führen, dass viele einfach durchfahren, ohne zu bemerken, was sich rechts und links der beherrschenden Ortsdurchfahrt abspielt: Betonwüsten, leer stehende Schandflecken, fehlende Beschuldigung beschämten auch Altenwalder, wenn sie ihre Besucher durch den Ort führen.

Auch wenn man einflut, auf Privateure hier keinen Einfluss nehmen zu können: Konzepte wie die, die am Montag im Ortsrat vorgestellt wurden, können dazu dienen, das Wir-Gefühl zu stärken – und vielleicht doch auf den einen oder anderen einwirken, über die Gestaltung seines Grundstücks nachzudenken.

Vom Genfer See ans AAG

Schweizer Schülerinnen für drei Monate in Cuxhaven / Gelebter Austausch

VON VERENA STEINAU

CUXHAVEN. Über 1000 Kilometer trennen die Schülerinnen Candice Chetrit und Kaya Babajee von ihrem Zuhause – der Stadt Morges in der französischen Schweiz. Insgesamt drei Monate besuchen sie das Amandus-Abendroth-Gymnasium, leben in Gastfamilien und lernen die (nord-)deutsche Lebensart kennen.

Für Svenja Thieß und Simone Böye ist es nicht das erste Mal, dass sie einen Austauschgast bei

sich aufnehmen. Svenja hatte im letzten Jahr eine Engländerin zu Besuch und auch Simones Familie war schon öfter Gastgeber für ausländische Schüler.

Seit drei Jahren am AAG

An ihrer Schule, dem Gymnaese de Marcelin, besuchen Candice und Kaya die 10. Klasse. Da sie ein zweisprachiges Abitur machen – französisch und Deutsch – müssen sie einen mindestens dreimonatigen Schulaufenthalt in

Deutschland vorweisen. „Dass sie beide in Cuxhaven gelandet sind ist Zufall“, sagt Frederike Becker. Die Französischlehrerin hat vor drei Jahren diesen Austausch, der inzwischen bundesweit organisiert ist, ans AAG geholt. AAG-Schulleiter Robert Just ist froh, „dass dieser Austausch existiert. Er ist authentisch und findet ‚in echt‘ statt, nicht nur per E-Mail.“

Schüler, die sich auf einen Austausch einließen, sammeln wichtige Erfahrungen. „Als Gastgeber macht man zu Hause Platz und kümmert sich. Man bekommt aber auch eine Menge zurück“, erklärt Just. „Und wenn Frederike Becker nicht wäre, gäbe es diesen Austausch an unserer Schule gar nicht.“

Seit Anfang April sind Candice und Kaya schon in Cuxhaven und haben bereits einige Eindrücke gesammelt: „Die Menschen sind netter hier als in der Schweiz“, sagt Candice. Beide Mädchen haben schon das Klimahaus in Bremerhaven besucht und waren natürlich am Strand. „Ich bin wattgelaufen“, erzählt Kaya, „und ich war ein bisschen überrascht, dass das Wasser so schnell stieg.“ Ebbe und Flut gibt es am Genfer See ja nicht. Bis zu den Sommerferien bleiben sie noch in Cuxhaven.



Schweizer Schülerinnen für drei Monate am AAG: Svenja Thieß, Candice Chetrit, Schulleiter Robert Just, Simone Böye, Kaya Babajee und Austauschbetreuerin Frederike Becker leben den Austausch. Foto: Steinau

bummeln einkaufen genießen entdecken

Columbus Shopping Center

Bremerhavens GRÖSSTES Einkaufszentrum

Kochduell im Center

am 13. + 14. Mai 2011

Michael Gorich (Showkoch) **gegen** **Werner Böhm** (alias Gottlieb Wendehals)

Duell am 13. Mai ✓	Duell am 14. Mai ✓
15:00 bis 15:45 Uhr	14:00 bis 14:45 Uhr
16:30 bis 17:15 Uhr	15:30 bis 16:15 Uhr
18:00 bis 19:00 Uhr	17:00 bis 18:00 Uhr

Das Kochduell findet auf dem Schifferplatz statt.

Wir laden Sie recht herzlich ein und freuen uns auf Sie.

columbus-center.de · Mo-Sa von 10 - 19 Uhr